

## ***Bürgerumfrage 2015: Zusammengefasste Ergebnisse***

Stand 20.11.15

Im Präventionsrat der Stadt Radolfzell arbeiten Vertreter der Stadtverwaltung, der Polizei, von Institutionen, Vereinen, Verbänden und Organisationen sowie ehrenamtliche Bürgerinnen und Bürger der Stadt Radolfzell auf dem Gebiet der gesamtgesellschaftlichen Prävention im Rahmen eines kommunalen Arbeitskreises zusammen. Der Präventionsrat entwickelt Präventionsstrategien und konkrete Präventionsmaßnahmen. Er versucht die Ursachen von Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, von Gewalt und Kriminalität zu finden und zu beheben. Er will damit Lebensqualität und Lebensgefühl in unserer Stadt für Einwohner wie Besucher erhöhen und sichern.

Die zweite „Bürgerumfrage“ des Präventionsrats fand zwischen Mitte Juni und Mitte August 2015 statt. 6.300 Fragebögen (2012: 5.000) wurden zum einen in städtischen Institutionen und Dienststellen (Bürgerbüro, Ortsteilverwaltungen), zum anderen in städtischen/stadtnahen Betrieben (Kur, Krankenhaus, Kreditinstitute) verteilt. Ein Großteil ging an die Schulen in Radolfzell mit der Bitte, diese über die Schüler in die Haushalte weiter zu verteilen. Mit diesem Vorgehen sollte eine möglichst breite Streuung der Fragebögen ohne Verteilkosten erreicht werden. Zielgruppe war die gesamte Bevölkerung von Radolfzell, d.h. keine Konzentration auf Altersgruppen.

Bis Ende August lagen 591 (ca. 9 %, 2012: 16 %) größtenteils vollständig ausgefüllte Fragebögen vor. Die Untersuchung erhebt nicht den Anspruch, die Einwohnerschaft repräsentativ abzubilden. Vielmehr sollten gerade die Einwohner angesprochen werden, die sich in Radolfzell eher unsicher fühlen oder diesen Bereich in Radolfzell als verbesserungswürdig ansehen. Eine Übersicht der erhobenen sozialstatistischen Merkmale findet sich am Ende.

Der Fragebogen orientierte sich an Untersuchungen, wie sie auch in anderen Kommunen durchgeführt wurden. Gegenüber 2012 sind Fragen zu Problemen im Straßenverkehr hinzugekommen.

Die Antworten wurden in vierstufigen Skalen („starke Zustimmung“, „eher Zustimmung“, „eher Ablehnung“, „starke Ablehnung“) mit einer zusätzlichen Antwortalternative „weiß nicht“ erfasst. Wenn signifikante Ergebnisse berichtet werden, bezieht sich dies auf ein zweiseitiges Signifikanzniveau von einem Prozent.

Der Fragebogen erfasste die folgenden Bereiche:

1. Wie sicher oder unsicher fühlen sich die Befragten ganz allgemein tagsüber
2. Wie sicher oder unsicher fühlen sich die Befragten ganz allgemein abends oder bei Dunkelheit
3. Wurden Freizeitaktivitäten oder das Verhalten in den letzten Monaten geändert aus Angst, Opfer einer Straftat zu werden
4. Wie hoch schätzen die Befragten das Risiko ein, selbst in den nächsten Monaten Opfer einer Straftat oder Beeinträchtigung zu werden
5. Wie schätzen die Befragten das Ausmaß der Probleme in ihrer Wohngegend ein
6. Wie schätzen die Befragten das Ausmaß der bisherigen Aktivitäten und Angebote zu kommunalen Prävention ein

Die Befragung verfolgte mehrere Ziele:

- 1 Dem Präventionsrat eine Grundlage für künftige Projekte und Planungen zu geben
- 2 Durch den Vergleich wiederholter Befragungen die Arbeit des Präventionsrats zu evaluieren
- 3 Hinweise auf Brennpunkte in der Stadt zu geben

Die Ergebnisse:

### 1. Subjektives Sicherheits- und Unsicherheitsgefühl in Radolfzell

Tagsüber werden alle Bereiche der Stadt als „eher sicher“ bis „sehr sicher“ empfunden. Abends oder bei Dunkelheit sinkt das Sicherheitsempfinden.

Besonders deutlich ist dies bei

- Tiefgaragen und in Parkhäusern und
- im Stadtgarten.

Tagsüber und nachts sind es die Bereiche

- Fußgängerunterführungen,
- Konzertsegel,
- Bahnsteige

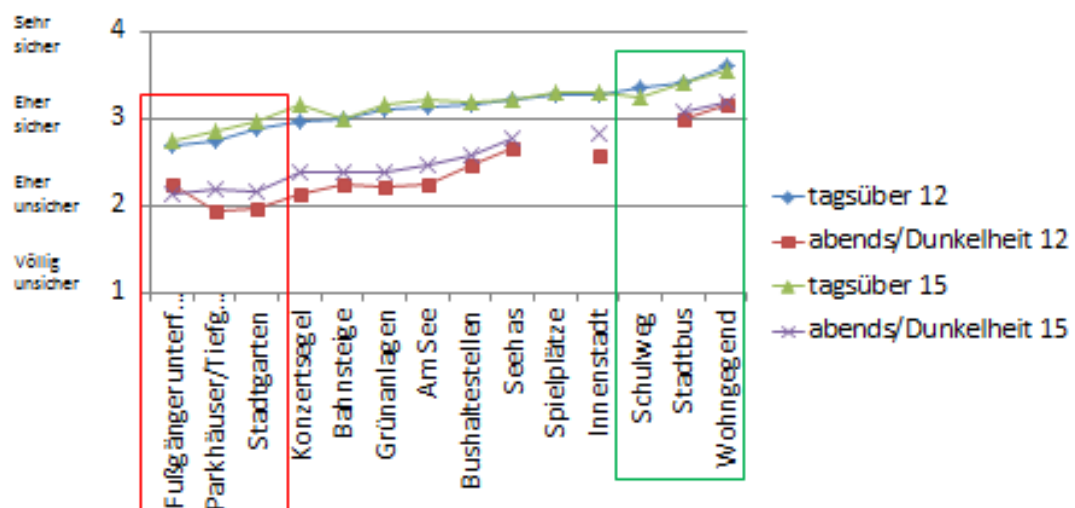
Bei Dunkelheit und nachts kommen

- Grünanlagen und
- „Am See“

noch als „eher unsichere“ Bereiche hinzu.

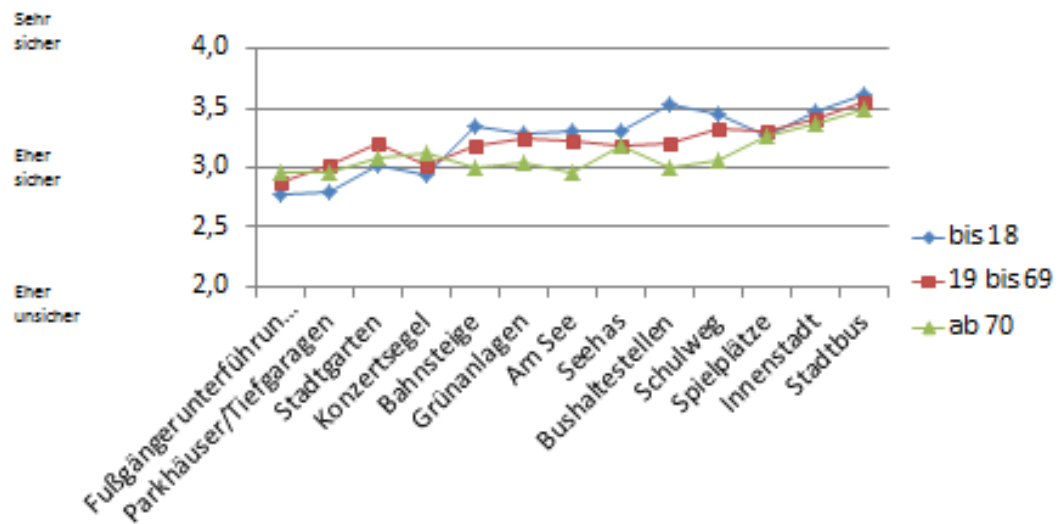
Schulweg, Stadtbus und die Wohngegend werden immer als sicher empfunden. Es gibt keine deutlichen Unterschiede zu dem Ergebnissen von 2012.

Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein...?

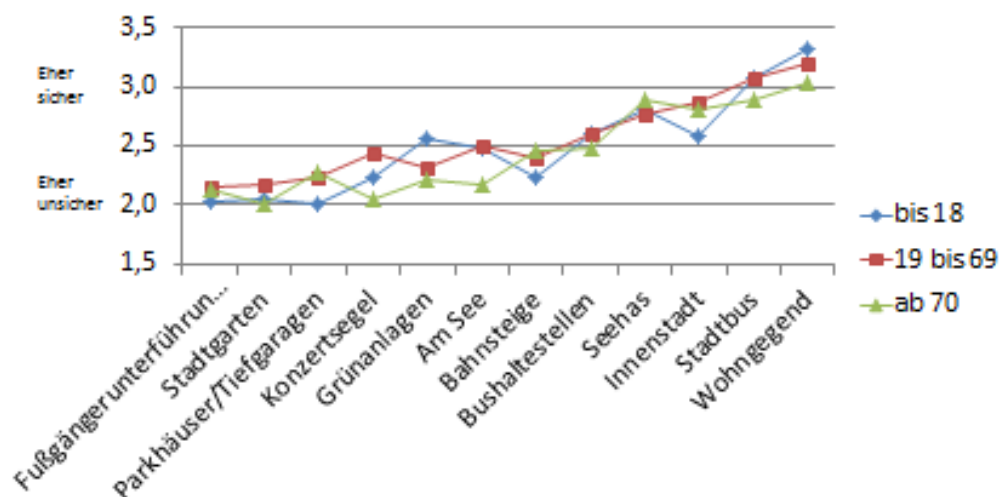


Gliedert man das Sicherheitsgefühl nach Lebensalter, zeigt sich fast durchgängig, dass das Sicherheitsgefühl mit dem Lebensalter sinkt. Besonders deutlich ist dies bei „Bahnsteige“, „Grünanlagen“, „Am See“ sowie bei den „Bushaltestellen“ und dem „Schulweg“.

Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein tagsüber?

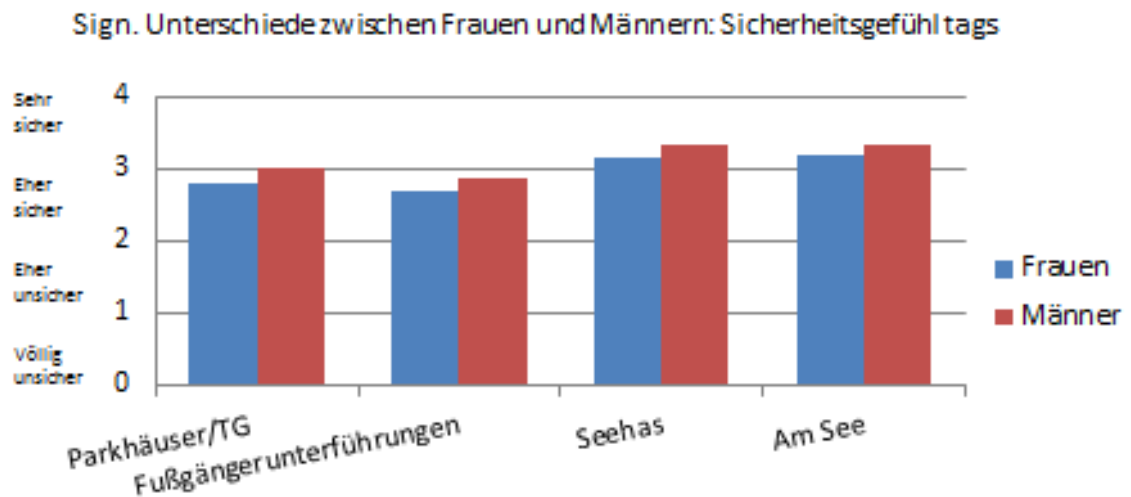


Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein abends/Dunkelheit?



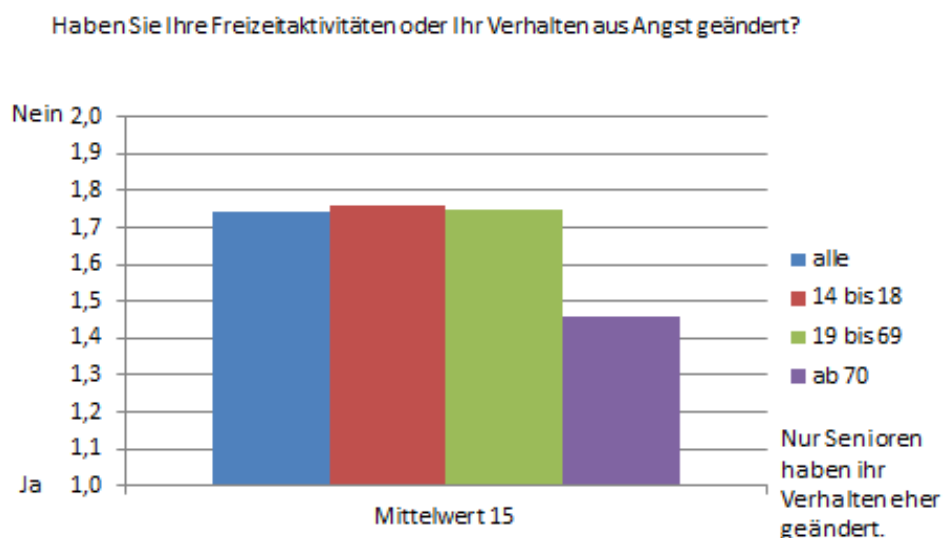
Problemfelder abends/nachts sind die Unterführungen, der Stadtgarten, die Parkhäuser/Tiefgaragen, das Konzertsegel, die Grünanlagen, das Seeufer, die Bahnsteige und Bushaltestellen.

Beim Vergleich der Frauen mit den Männern zeigt sich, dass sich Frauen tendenziell unsicherer als Männer fühlen; bei Dunkelheit und bei Nacht ist dies an allen Orten signifikant, tagsüber nur in vier Bereichen:



## 2. Änderung der Freizeitaktivitäten

Drei Viertel der Befragten hat ihre Freizeitaktivitäten in den letzten Monaten nicht aus Angst geändert. Es gibt hier auch keine signifikanten Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Dagegen zeigt sich der der Altersgruppe „ab 70“ eine deutlich stärkere Veränderung als in den anderen Gruppen.

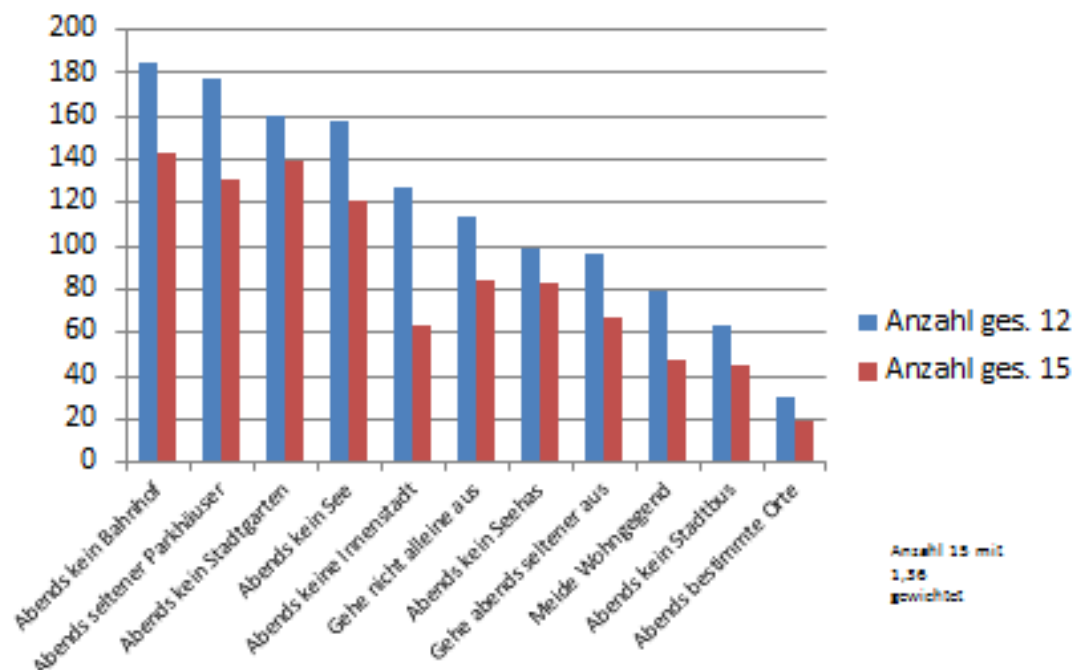


Wenn sich das Verhalten geändert hat, dann werden bei Dunkelheit und abends

- der Bahnhof,
- Parkhäuser und Tiefgaragen,
- der Stadtgarten,
- das Seeufer

am meisten gemieden.

#### Was hat sich aus Angst geändert?



2012 war die Innenstadt noch problematisch, 2015 ist sie das nicht mehr. Grundsätzlich ändert sich das eigene Verhalten 2015 weniger als 2012.

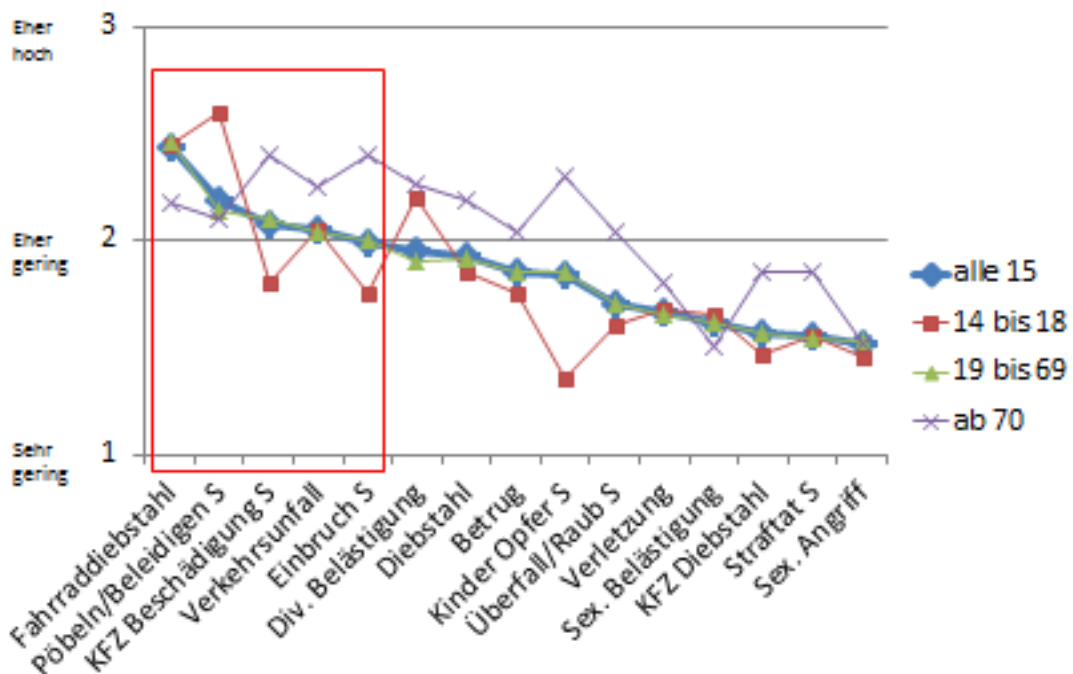
Die Auswertung der freien Einträge zeigte nur Einzelnennungen, lediglich das Vermeiden von Unterführungen wurde mehrfach genannt.

Konsequenzen wie schon 2012:

Mehr Licht, mehr/größere Spiegel, Notrufeinrichtungen, Sauberkeit

### 3. Subjektive Einschätzung des Risikos

Wie hoch schätzen Sie das Risiko ein, dass Sie in den nächsten Monaten...



Fahrraddiebstahl, anpöbeln/beleidigen, Beschädigung von KFZ, Verkehrsunfall und Einbruch sind die als am höchsten eingestufteten Risiken.

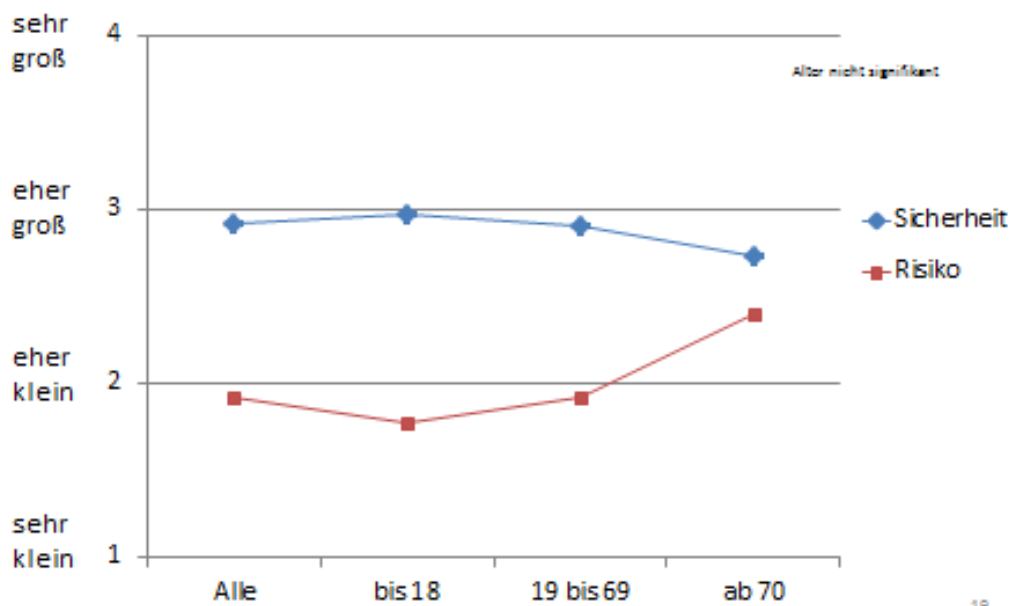
Verletzt zu werden, sexuell belästigt oder angegriffen zu werden sowie der Diebstahl des Autos oder Opfer einer Straftat zu werden rangieren am Ende.

Hinsichtlich der Altersgruppen gibt es signifikante Unterschiede:

- Ältere Mitbürger sehen sich grundsätzlich mehr Risiken ausgesetzt Sie. erwarten eher Opfer von Einbrüchen, KFZ-Beschädigungen, Überfällen und Straftaten zu werden.
- Jugendliche erwarten am ehesten, angepöbelt oder beleidigt zu werden.

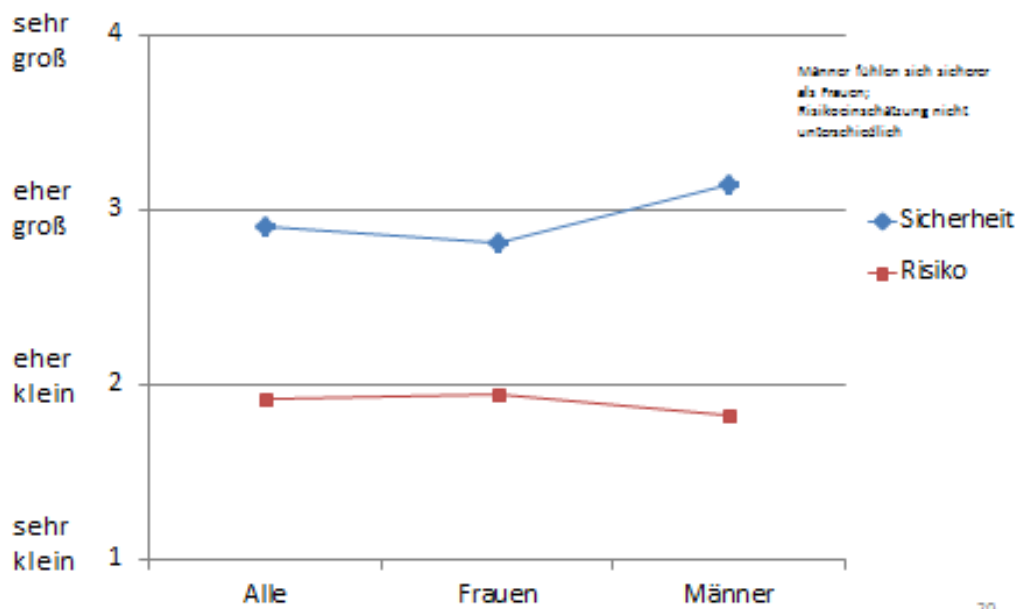
Beim gefühlten Risiko und der gefühlten Sicherheit gibt es keine signifikanten Altersunterschiede.

Ausmaß der gefühlten Sicherheit / des gefühlten Risikos



Männer fühlen sich sicherer als Frauen, hinsichtlich des gefühlten Risikos gibt es keinen Unterschied:

Ausmaß der gefühlten Sicherheit / des gefühlten Risikos





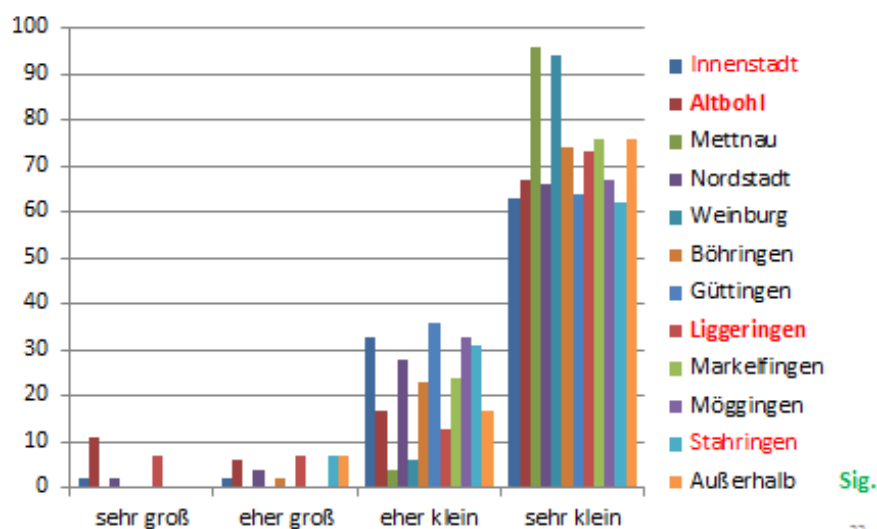
#### 4. Subjektive Beurteilung der Probleme in der eigenen Wohngegend

Bei den Ortsteilen beruhen die Angaben z. T. auf sehr wenigen Befragten und sind daher nur wenig zuverlässig.

##### 1 Leerstehende oder heruntergekommene Gebäude

Innenstadt, Nordstadt, Weinburg, Altbohl

Probleme in der Wohngegend: leerstehende od. heruntergekommene Gebäude (%)



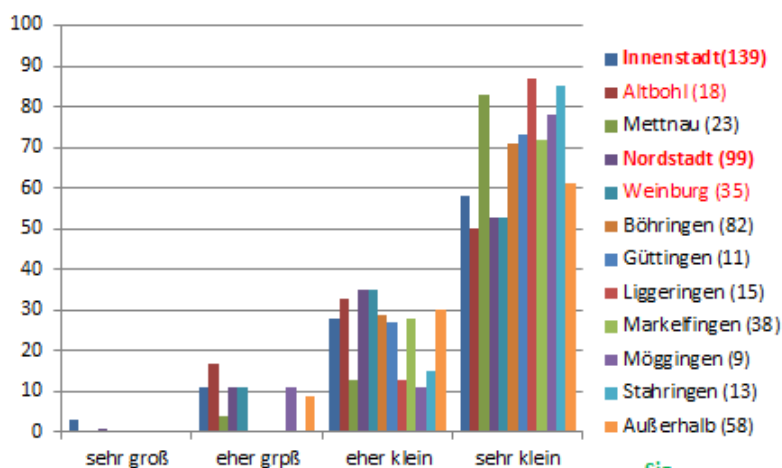
Sig.

22

##### 2 Besprühte oder beschmutzte Hauswände

Innenstadt, Nordstadt, Weinburg, Altbohl

Probleme in der Wohngegend: besprühte/beschmutzte Hauswände (%)



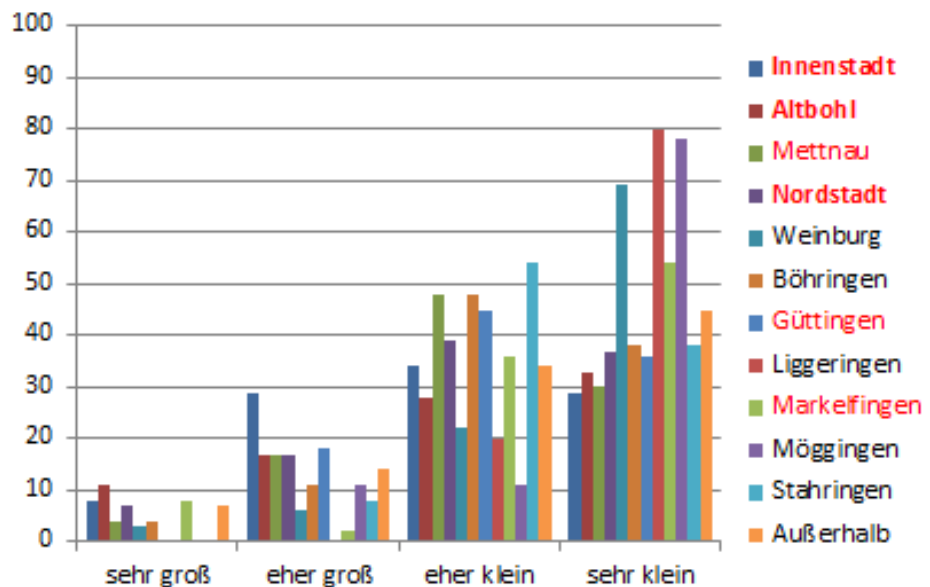
Sig.

23

3 Schmutz oder Müll in den Straßen und Grünanlagen

Altbohl, Nordstadt, Innenstadt, Güttingen, Marklfingen

Probleme in der Wohngegend: Schmutz/Müll in den Straßen od. Grünanlagen (%)



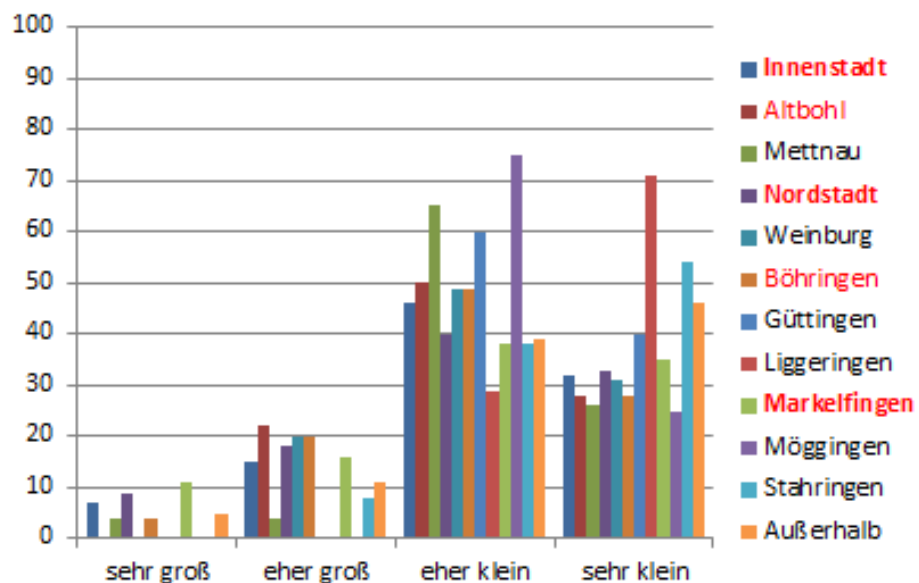
Sig.

24

4 In der Wohngegend Diebstahl, Sachbeschädigung, Gewalt

Innenstadt, Nordstadt, Markelfingen, Böhlingen, Altbohl

Probleme in der Wohngegend: Diebstahl, Sachbeschädigung, Gewalt (%)



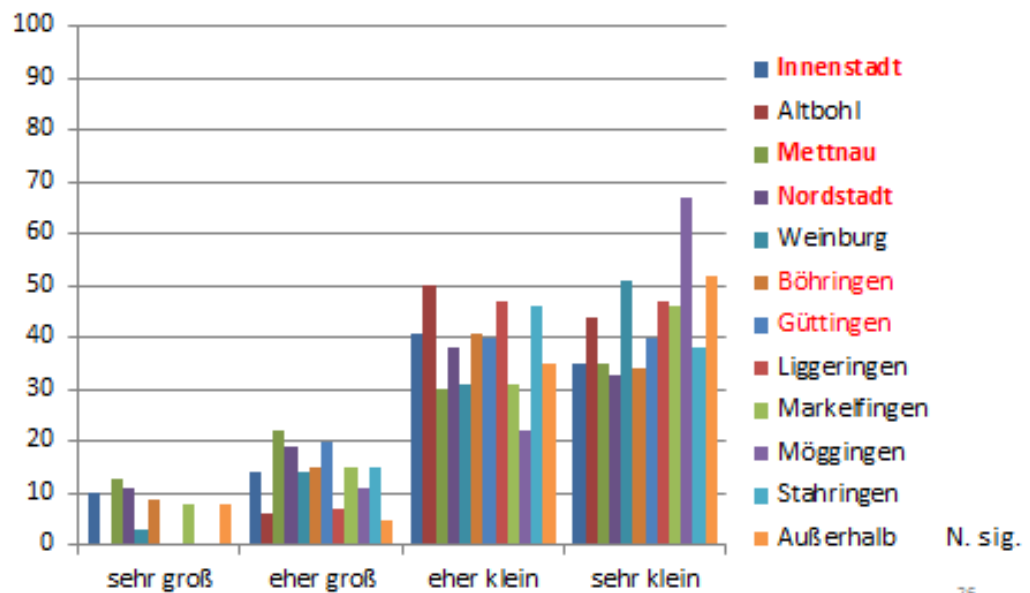
N. sig.

25

5 Andere Probleme in meiner Wohngegend

Innenstadt, Mettnau, Nordstatt, Böhringen, Güttingen

Probleme in der Wohngegend: andere Probleme in meiner Gegend (%)

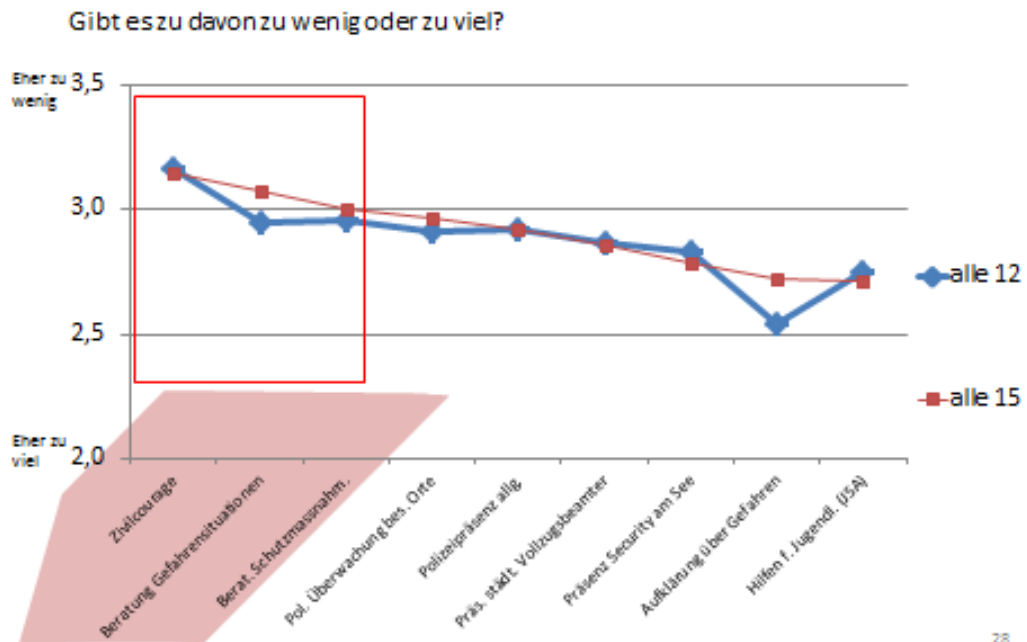


Signifikante Unterschiede treten nur bei

- 1 Leerstehende oder heruntergekommene Gebäude
- 2 Besprühte oder beschmutzte Hauswände
- 3 Schmutz oder Müll in den Straßen und Grünanlagen

In allen drei Bereichen werden Innenstadt, Nordstadt und Altbohl am problematischsten bewertet.

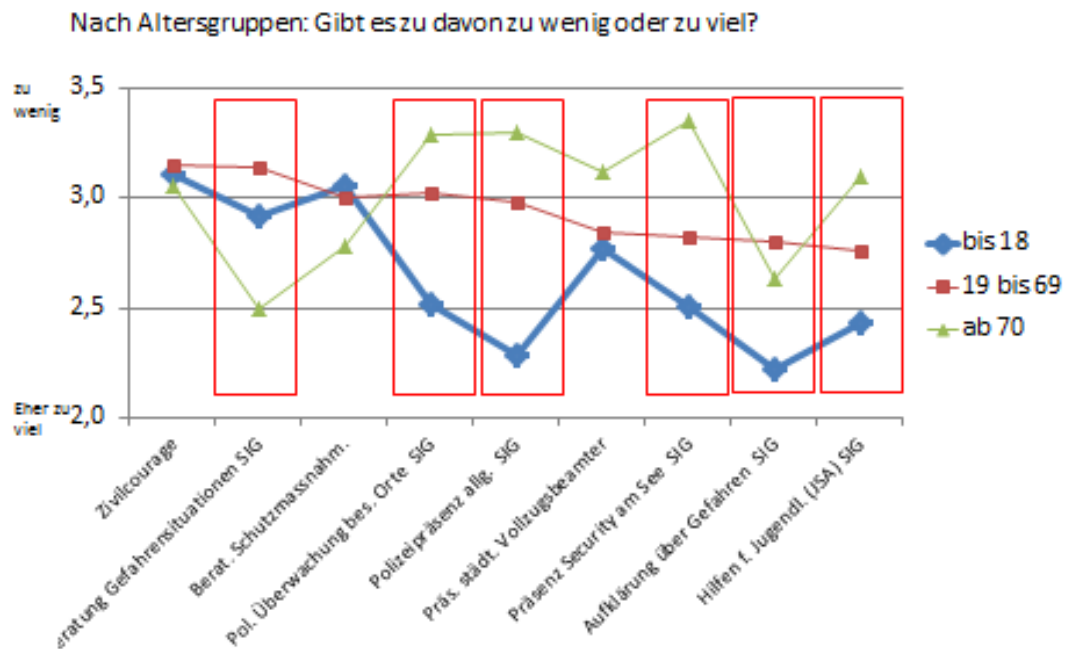
## 5. Subjektives Ausmaß der Häufigkeit der Präventionsaktivitäten



Grundsätzlich:

- Wie schon 2012 eher zu wenig Zivilcourage, zu wenig Beratung zu Schutzmaßnahmen (z.B. Sicherheitsschlösser) und zu wenig Beratung über das Verhalten in Gefahrensituationen.

Betrachtet man die Altersgruppen detailliert, zeigen sich zahlreiche signifikante Unterschiede:



29

Jugendliche wünschen weniger

- Aufklärung über Gefahren (Drogen, Alkohol),
- Präsenz der Security am See,
- polizeiliche Überwachung,
- allgemeine Präsenz der Polizei,
- Jugendsozialarbeit.

Erwachsene wünschen mehr

- Beratung über Verhalten in Gefahrensituationen.

Ältere Mitbürger wünschen mehr

- allgemeine Präsenz der Polizei,
- polizeiliche Überwachung besonderer Orte,

- Präsenz der Security am See,
- Aufklärung über Gefahren (Drogen, Alkohol),
- Jugendsozialarbeit

Bei den freien Antworten stehen im Vordergrund:

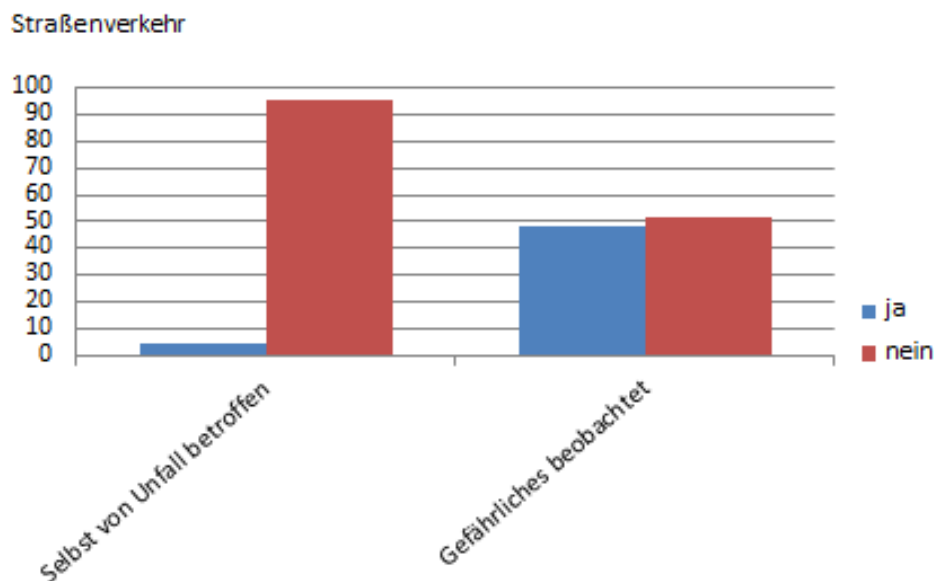
mehr Polizei/Sicherheitsdienst (See/Park/Stadt/Bahnhof/Hauptschule/Kaufland)	21
Mehr Polizeikontrollen im Straßenverkehr	12
mehr/bessere/besser beleuchtete Radwege	11
Grundschüler/Jugendliche im Umgang mit Erwachsenen/Gewalt/Aufklärung/PC- Spiele/Verhaltensregeln schulen	10
mehr Polizisten zu Fuß (auch Abends verstärkt)	9
Maßnahmen gegen zu schnelles Fahren (Auto&Fahrrad)	9
Sichere Schulwege	6
Grundschüler/Jugendliche im Verkehr schulen	4
Zebrastrifen bei der Ratoldusschule (Bleichwiesenstraße)	4
Schülerlotsen an gefährlichen Straßen (z.B. Hörieck/Waldhaus)	4
mehr Alkohol/Drogen Kontrollen	3
mehr Freizeitangebote für Schüler	3
bessere Straßenbeleuchtung	3
Bahnhof/Zug besser überwachen	3
Radarkontrolle in Teggingerstraße/Fürstenbergstraße/Steißlingerstraße/Alpen- straße	3

Zusammengefasst:

- Mehr Polizeipräsenz
- Mehr Geschwindigkeitskontrollen
- Optimierung der Radwege

## 6. Verkehr

Nur wenige waren selbst von Verkehrsunfällen betroffen, aber knapp die Hälfte hatte bereits gefährliche Situationen im Verkehr in Radolfzell beobachtet.



Bei den freien Antworten zu „selbst betroffen“ gab es Einzelnennungen und Mehrfachnennungen bei

- Kreisverkehre (Mettnaubrücke, Waldhaus)
- Haselbrunnstraße

Bei den freien Antworten zu „gefährliche Situationen beobachtet“ zeigen sich folgende Schwerpunkte mehr als 2, weniger als 15 Nennungen):

- Kreisverkehre (Rewe/Hörleick; Mettnaubrücke)
- Zebrastreifen Güttinger Str.
- Zebrastreifen Schützenstraße
- Grüner Pfeil in Markelfingen

- Ampel Haselbrunnstraße beim alten Friedhof
- Haselbrunnstraße
- Teggingerstraße
- Scheffelstraße
- Esso-Tankstelle
- Markthallenstraße in Richtung Innenstadt/Seemax (irreführende Markierung)

Speziell im Zusammenhang mit Radfahrern:

- Kreisel Waldhaus
- Kreisel Hörieck
- Kreisel Mettnaubrücke
- Schützenstraße
- Fehlender Radweg Konstanzer Straße
- Unachtsame Radfahrer in Fußgängerzone (5 Nennungen)

Zusammengefasst:

Verbesserungen an den Kreisverkehren, beiden Fußgängerüberwegen und Detailmaßnahmen.

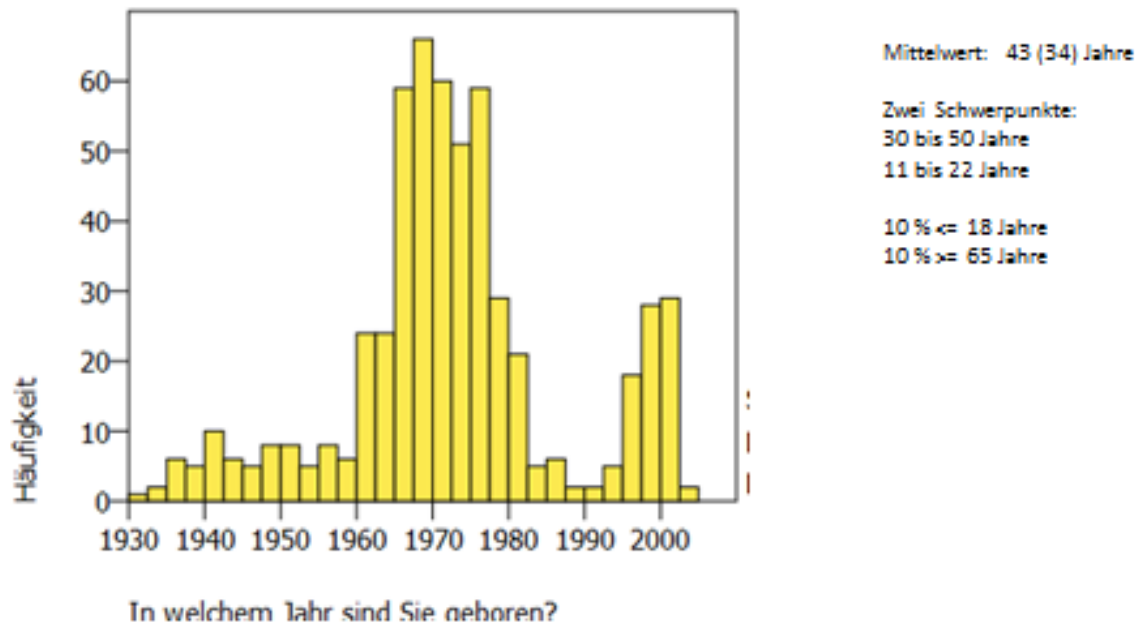


**Konkrete Konsequenzen aus Sicht des Präventionsrats der Stadt Radolfzell:**

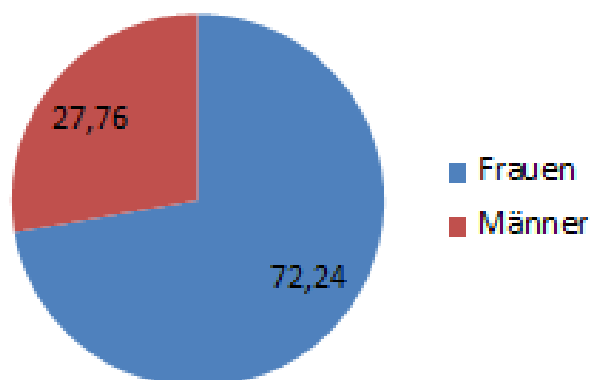
1. Der Präventionsrat wird weiterhin den Schwerpunkt „Zivilcourage“ und „Verhalten in Gefahrensituationen“ bearbeiten.
2. Die Polizei sollte ihre Beratung über Schutzmaßnahmen wieder aufnehmen und /oder offensiver präsentieren.
3. Der Seniorenbeirat sollte eine gezielte Informations-/Aktionskampagne überlegen, um älteren Mitbürgern viele ihrer Ängste weitestmöglich zu nehmen.
4. Die Stadtverwaltung sollte Möglichkeiten prüfen, die als besonders belastend empfundenen Orte kurzfristig angstmindernder zu gestalten und entsprechende Mittel im Haushaltsplan anmelden. Vorschläge im Einzelnen:
  - a. Fußgängerunterführungen (Bahnhof, Libellenweg): Mehr Licht, Spiegel an Einmündungen und abknickender Wegführung, Notrufeinrichtungen
  - b. Tiefgaragen: Mehr Licht, Spiegel an Einmündungen und abknickender Wegführung, Notrufeinrichtungen, höhere Sauberkeit, bessere Wandgestaltung (Graffiti)
  - c. Stadtgarten, Grünanlagen: Mehr Licht, Notrufeinrichtungen
  - d. Konzertsegel, am See: Mehr Licht, Notrufeinrichtungen
  - e. Bahnsteige, Bahnhof: Gespräch mit DB
  - f. Erhöhter Reinigungsaufwand in der Innenstadt, der Nordstadt und im Altbohl

## Demografische Daten

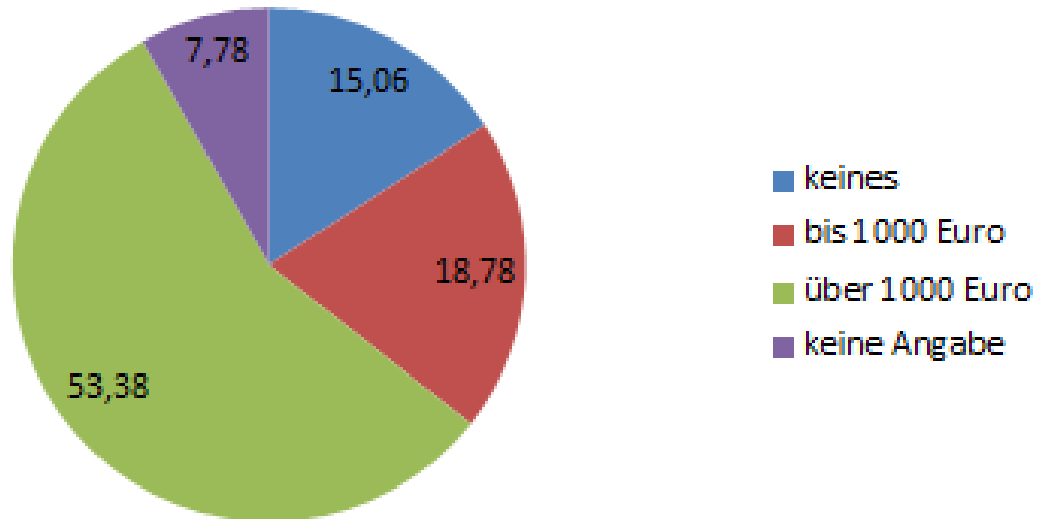
### Stichprobe: Alter



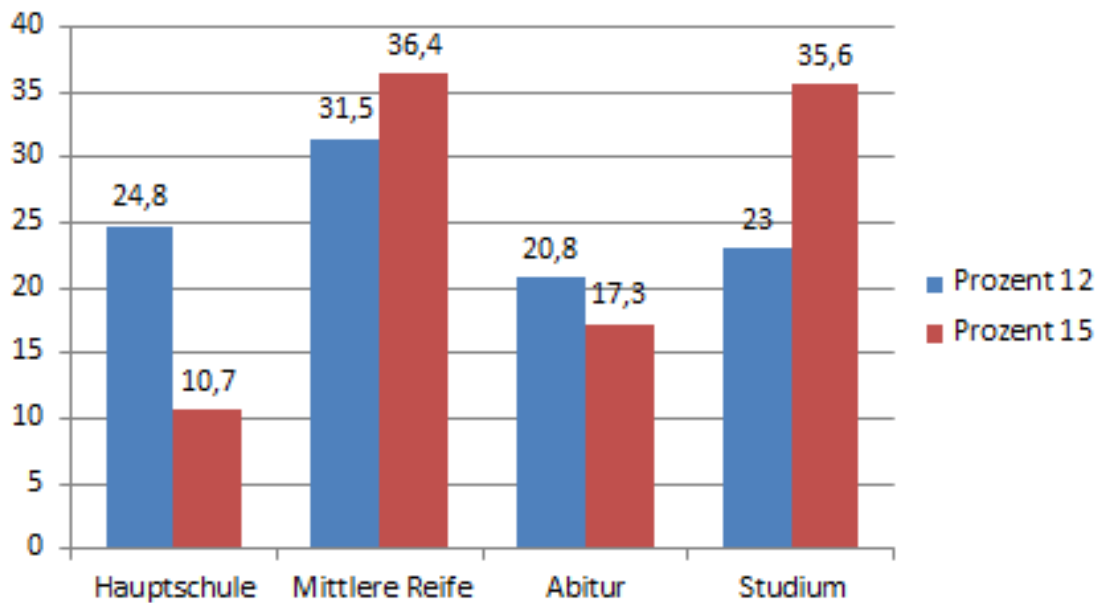
### Prozent



### Prozent



### Stichprobe: Ausbildung



Stichprobe: Berufstätig?

